

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 162 (1996)

Heft: 5

Artikel: Sowjetische Waffenlieferungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-64359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bereits während des sowjetischen Rückzugs zeichnete sich die politische und militärische Schwäche des kommunistischen Regimes von Najibullah in Kabul ab. Im Grenzgebiet zu Pakistan fiel ein Posten nach dem anderen den verschiedenen Gruppierungen der Mujaheddin in die Hände. Entweder waren die Truppen Kabuls kurz vor dem Ansturm geflüchtet oder sie ergaben sich und liefen zum Widerstand über. Die einzige Stadt, die auf der Achse pakistanische Grenze – Kabul noch standhielt, war Jalalabad. Trotz ihres Belagerungsringes konnten die Mujaheddin die Stadt nicht erobern. Immer wieder blieben ihre Angriffe in den Minenfeldern stecken.

Immense sowjetische Waffenlieferungen

Wegen des Erfolges der Mujaheddin wurde im Westen mit einem schnellen Ende des Najibullah-Regimes gerechnet. Die sowjetische Führung unter Gorbatschow war aber weder an einer islamischen Republik Afghanistan noch an einer Ausweitung des amerikanischen Einflusses an ihrer Südgrenze interessiert.

Die erste Entwicklung wäre bei einer Machtübernahme durch die Kreise um den Parteiführer Hekmatyar eingetreten. Die Machtübernahme in Kabul durch konservative Parteiführer, wie Gailani, hätte zur zweiten Entwicklung geführt. Beides musste verhindert werden. Das Mittel dazu sollten umfangreiche sowjetische Waffenlieferungen an die Streitkräfte Kabuls sein.

Anlässlich der Politbürositzung des Zentralkomitees der KPdSU vom 7. März 1989 wurde über riesige Waffenlieferungen entschieden. Es liegen detaillierte Listen vor, die über den immensen Umfang Auskunft geben. Ein Beispiel hierfür ist das Protokoll Nr. 163 mit den zugehörigen Verzeichnissen.

Durch diese Lieferungen wurde das Najibullah-Regime zur bestgerüsteten Militärmacht der Region.

Das Protokoll Nr. 163

An seiner Sitzung vom 22. Juli 1989 fällte das Politbüro den Entscheid, die Streitkräfte Najibullahs mit Waffen aus den Beständen des Verteidigungsministeriums, des KGB (Staatssicherheit), des MWD (Innenministeriums), weiterer Ministerien der UdSSR (Ministerien für Maschinenbau, für Verbindung, für Rüstungsindustrie, für Flugzeugindustrie) und durch Re-Exporte aus der Volksrepublik Bulgarien aufzurüsten.

Es handelte sich dabei um Raketen, Kampfflugzeuge, Kampfpanzer, Artilleriewaffen, Minenwerfer, Panzerabwehrwaffen, Fliegerabwehr- und Infan-

teriewaffen im Gesamtwert von 2,6 Milliarden Rubel.

Die Finanzierung dieser Lieferungen erfolgte zu Lasten des Verteidigungsministeriums, des Aussenhandelsministeriums und des Innenministeriums. Lediglich 25 % des Materialwertes hatte Kabul durch einen Kredit zu finanzieren, der mit 2 % Jahreszins gewährt wurde. Die Tilgung des Kredites war innert zehn Jahren durch Lieferung von Erdgas und Waren des afghanischen Exports vorgesehen.

Das Protokoll Nr. 163 gibt minutiös über Typ und Menge der gelieferten Waffen Auskunft, deren Umfang vermutlich u.a. auch durch den damaligen militärischen Hauptberater Najibullahs, den sowjetischen Armeegeneral Garejew, veranlasst worden war.

Alle diese Waffen – die wichtigsten Kategorien dieser Lieferungen werden auf den folgenden Seiten vorgestellt – sollten im Verlauf des Jahres 1989 nach Afghanistan geschafft werden. Wegen den beschränkten Transportkapazitäten blieben sie aber zum Teil während Jahren in den grenznahen Nachschublägern bei Hairatan und Kushka liegen.



Überschweres Flab-Maschinengewehr ZPU 14,5 mm.

Die Behändigung dieses noch immer riesigen Waffenlagers nördlich von Herat, am Ende der Eisenbahnlinie bei Kushka/Torghundi, bildete eines der primären Ziele des Vorstosses der Taleban (s. Teil 4) gegen Herat im Spätsommer 1995. In endlosen Lastwagenkonvois sollen Waffen und Munition mit pakistanischen Armeelastwagen abtransportiert worden sein.

Hilfe oder Entsorgung?

Handelte es sich bei dieser sowjetischen Waffenlieferung von 1989 an die Streitkräfte Kabuls um eine wirkliche Unterstützung oder nur um eine Entsorgungsaktion?

Im Prinzip wurde Kabul 1989 mit Waffen aufgerüstet, die vor allem für einen Krieg in Europa oder gegen einen gleichwertigen Gegner – wie Pakistan – geeignet gewesen wären. Die schweren Waffen (Boden-Boden-Raketen, Artillerie, Kampfflugzeuge) waren für einen Krieg gegen einen infanten Gegner, wie es die Muja-

heddin waren – und der dazu noch die Guerillataktik führte – ungeeignet. Mit den Boden-Boden-Raketen und der Artillerie konnte Kabul durch die Zerstörung der Dörfer lediglich die Zivilbevölkerung terrorisieren. Abgesehen vom lauten Knall und der Zerstörung eines Hauses war die Wirkung des Einschlags einer SCUD-Rakete bescheiden. Gleiches traf auch für die Gravitationsbomben zu, mit denen man keine Infanterieziele bekämpfen, sondern nur Lehmhütten zertrümmern konnte.

Aufgrund der gelieferten Waffen könnte man vielleicht den Schluss ziehen, dass die sowjetischen Berater von Najibullah – zu ihnen gehörte, wie bereits erwähnt, zu diesem Zeitpunkt Ar-

meegeneral Garejew – sich von der Fiktionierung auf den europäischen Krieg nicht lösen konnten und deshalb Najibullah falsch berieten?

Ein anderer Schluss ist aber ebenfalls zulässig. Einerseits sollte Pakistan damit in Schach gehalten werden und andererseits konnte die Sowjetarmee Waffen abstoßen, die in Europa infolge der Abrüstungsverhandlungen überflüssig geworden waren.

In der Person von Najibullah stand jemand bereit, diese Waffen zu übernehmen, der Sowjetarmee die Probleme und Kosten der Entsorgung abzunehmen und sogar noch für die Lieferungen zu bezahlen! Gorbatschow hatte bereits seine Idee der Konversion

verkündet, und Kabul bot die Möglichkeit, mindestens einen Teil der Waffen zu übernehmen.

Das Zentralkomitee hält im Protokoll Nr. 163 ausdrücklich fest: «... daraus 200 Mio Rubel auf das Konto von Panzern, welche in der einseitigen Rüstungsreduktion frei werden und der Vernichtung unterliegen.»

Leider wurde dieses Waffenarsenal nach dem Fall von Najibullah im Bürgerkrieg zwischen den Parteien eingesetzt. Mit sowjetischen Kampfflugzeugen, Artillerie und Mehrfachraketenwerfern wurde Kabul bombardiert und zertrümmert.

Waffenlieferungen gemäss Protokoll Nr. 163 des Politbüros des ZK der KPdSU

Boden-Boden-Lenk Waffen

Für die Abwehr der Angriffe durch die Mujaheddin, aber auch für die Terrorisierung deren Stützpunkte und der Dörfer an der Grenze zu Pakistan und Iran erhielt Najibullah:

■ **2 Abschussfahrzeuge 9P117M** für das Lenkwaffensystem R-17E

■ **700 Boden-Boden-Raketen 8K14** (SCUD-B), Reichweite 80 bis 280 km.

Diese Boden-Boden-Lenk Waffensysteme SCUD-B wurden dem Bestand des Verteidigungsministeriums der UdSSR entnommen. Das Politbüro und das ZK beschlossen auch die Lieferung von **300 taktischen Boden-Boden-Raketen des Typs 9K52 «Luna-M» (FROG-7)** mit Kanistergefechtsköpfen, Reichweite bis 70 km sowie entsprechender Abschussvorrichtungen. Die afghanische Mannschaft wurde in Termez, in der damaligen UdSSR, ausgebildet.

Kampfflugzeuge und ihre Waffensysteme

Einen wichtigen Teil des Aufrüstungsplans stellte die Lieferung von Kampfflugzeugen dar. Es handelte sich dabei um **12 Jagdbomber des Typs Su-17M2 bzw Su-22M** (der SU-22 war die vereinfachte Exportversion des SU-17, wobei dieser Typ damals in Fachkreisen als veraltet beurteilt wurde) und um **12 Abfangjäger des Typs MiG-21bis**. Offensichtlich war der Einsatz beider Flugzeugtypen für die Bekämpfung von Erdzielen vorgesehen, denn diese Flugzeuge sollten primär mit Bomben ausgerüstet werden.

Aus dem Bestand des Verteidigungsministeriums wurden insgesamt **37 450 Bomben** geliefert:

■ **1000 FAB-500SchN, SchL**

■ **1700 FAB-500M-54**

■ **4800 FAB-250M-54, M-62**

■ **7000 OFAB-100-120**

■ **8800 OFAB-250-270**

■ **4120 BETAB-500**

■ **2000 ODAB-500P/PM**

■ **7000 FOTAB-100-80** sowie

■ **FOTAB-100-140**

■ **1000 FOTAB-250**

■ **120 AGITAB-500-300.**

Des weiteren hatte das Ministerium für Maschinenbau zu liefern:

■ **100 OFAB-100-200**

■ **100 OFAB-250-270**

■ **400 OFAB-100-120 Bomben.**

Die KGB-Lieferungen umfasste zudem noch **3494 Bomben:**

■ **1500 OFAB-100-120**

■ **1000 FAB-250M54**

■ **500 FAB-500M54**

■ **100 BETAB-500**

■ **394 OFAB-250-270.**

Diese Lieferung allein umfasste 41 634 Bomben!

Das Verteidigungsministerium hatte für diese Bomben diverse **Bombenbehälter** des Typ ZB-500Sch bereitzustellen:

■ **2500 mit AO-2,5RT**

■ **2000 mit PTAB-1.**

Dazu kamen noch die Lieferungen von Bombenbehältern des Ministeriums für Maschinenbau und des KGB:

■ **400 RBK-250 mit AO-1 stsch**



Abfangjäger MiG-21bis.



Taktische Boden-Boden-Rakete «Luna-M» (FROG-7).